

Der Feuerwehrmann.

Wochenschrift für Feuerlöschwesen.

Bezugspreis:

1 Mark

pro Quartal.

Organ des Feuerwehr-Verbandes der Rheinprovinz.

Organ des Westfälischen Feuerwehr-Verbandes.

Organ des Minden-Ravensberg-Lippeschen Feuerwehr-Verbandes.

Organ des Feuerwehr-Verbandes für das Herzogtum Oldenburg und das Königlich Preussische Jadegebiet.

Organ des Mecklenburger Feuerwehr-Verbandes.

Anzeigenpreis:

15 Pfg.

pro 4 gespaltene Zeile.

Nr. 17.

Barmen, den 22. April 1904.

22. Jahrg.

Westfälischer Feuerwehr-Verband.

Anna, den 7. April 1904.

An die Wehren des Verbandes!

Am letzten Verbandstage lag keine Einladung zu einem Verbandsfeste für 1904 vor, sodaß ein Beschluß nicht gefaßt werden konnte. Infolgedessen beantragte die Feuerwehr Sprockhövel, das Verbandsfest in Sprockhövel zu begehen. In einer in Sprockhövel abgehaltenen Ausschußsitzung hegte der Ausschuß jedoch Bedenken in Bezug auf die Unterbringung einer großen Zahl von Festteilnehmern und verständigte sich mit der freiwilligen Feuerwehr Sprockhövel dahin, daß diese auf das Verbandsfest verzichtete, wenn der Verbandstag nach Sprockhövel verlegt würde.

Die Wehren werden deshalb hiermit eingeladen, ihre Vertreter am Sonnabend, den 4. Juni, nach Sprockhövel zu entsenden. Der Verbandstag wird, damit auch eine Uebung der Wehr stattfinden kann, bereits 12¹/₂ Uhr beginnen, die Uebung 2³/₄ Uhr, das gemeinsame Mittagessen 3¹/₂ Uhr.

Das Formular für die Vollmachten Ihrer Vertreter wollen Sie spätestens bis zum 20. Mai mit Namen und Stand der Abgeordneten ausgefüllt zurücksenden, da die Prüfung am Verbandstage selbst vielfach Störungen und Verzögerungen mit sich bringt, welche vermieden werden müssen.

Am ferner am Verbandstage die Feststellung der Liste der Anwesenden zu erleichtern und das äußerst zeitraubende Geschäft der Prüfung der Vollmachten abzukürzen, ist die betr. Karte, genau und vollständig ausgefüllt, vor Beginn der Verhandlungen am Eingang des Saales abzugeben.

Wir eruchen diejenigen Wehren, von welchen Mitglieder bis zum 1. Juli d. J. 25 Jahre ununterbrochen im freiwilligen Feuerwehrdienste tätig gewesen sind und daher Anspruch auf die Verbands-Auszeichnung haben, uns baldigst Mitteilung zu machen und das ihnen alsdann zugehende Formular vollständig ausgefüllt bis spätestens zum 1. Mai zurückzusenden, damit die Ehrenzeichen und Diplome rechtzeitig hergestellt werden können. Später eingehende Anmeldungen können unter keinen Umständen berücksichtigt werden.

Damit jeder Irrtum vermieden wird, bitten wir die Namen der Jubilare recht deutlich zu schreiben.

Die Tagesordnung für den Verbandstag wird von hier aus rechtzeitig übersandt werden, während sonstige Nachrichten von Sprockhövel aus Ihnen zugehen werden.

Anträge für den Verbandstag sind nach § 6 der Satzungen mindestens 3 Wochen vor demselben hierher einzureichen.

Die am Verbandstage teilnehmenden Kameraden dürfen nur in Uniform im VersammlungsSaale erscheinen. — Teilnehmende Vertreter der Ortsbehörden wollen Sie bei Einsendung des Vollmachtenformulars als solche mit anmelden.

Da das Rechnungsjahr des Verbandes jetzt mit dem Kalenderjahr zusammenfällt, also von Neujahr ab zählt, ist der Verbandsbeitrag einschließlich Haftpflichtversicherung mit 15 Pf. pro Kopf der Woche bis Mai an unseren Kassensführer G. A. Fricke in Bochum einzusenden.

Wir erinnern hieran mit dem Bemerkten, daß Wehren, welche mit den Beiträgen rückständig sind, am Verbandstage nicht stimmberechtigt sind.

Mitglieder von Wehren, welche unserem Verbandsverbande nicht angehören, dürfen nur nach vorheriger Anmeldung bei dem Verbands-Vorsitzenden den Verhandlungen beiwohnen.

Mit kameradschaftlichem Gruß!

Der Ausschuß des Westfälischen Feuerwehr-Verbandes.

C. Moderjohn, Vorsitzender.

Jahresbericht 1903/04

der freiwilligen Feuerwehr Lippstadt.

Wie alljährlich so werfen wir auch diesmal beim Beginn des neuen Geschäftsjahres einen Rückblick auf das verlossene Jahr; um uns die Einzelheiten aus demselben noch einmal zu vergegenwärtigen, haben wir solche in Nachstehendem kurz zusammengefaßt:

Im Laufe des Jahres ist die Anzahl der aktiven Mitglieder der Wehr so ziemlich dieselbe geblieben, einige Kameraden sind von hier verzogen oder zum Militär einberufen, dafür sind andere wieder neu eingetreten, augenblicklich haben wir 110 aktive Mitglieder. Die Anzahl unserer passiven Mitglieder ist dagegen aus unten angeführten Gründen ganz bedeutend gestiegen, sie beträgt augenblicklich 102. Ehrenmitglieder hat die Wehr 3 zu verzeichnen.

Die Geschäfte der Wehr wurden in 4 Generalversammlungen, 7 Monatsversammlungen und 13 Vorstandssitzungen erledigt.

An Uebungen fanden statt: 10 Gesamt- und 9 Spezial- Uebungen. In Tätigkeit bei Feuergefährdung hat unsere Wehr in diesem Jahre merkwürdigerweise nicht zu treten brauchen.

Am 17. Mai nahm der Vorstand an dem in Soest stattgefundenen Uebungskursus teil.

An dem am 7. Juni in Bochum stattgefundenen Westfälischen Feuerwehr-Verbandsfeste beteiligte sich unsere Wehr, indem sie sich dort durch 2 Kameraden bei den Beratungen der Delegierten-Versammlung vertreten ließ.

Am 2. August hatte unsere Wehr das Verbandsfest der Wehren Ost-Westfalens. Das Fest nahm unter großer Beteiligung der auswärtigen Wehren einen vorzüglichen Verlauf, indem uns bei den Vorbereitungen dazu die städtische Behörde, und an deren Spitze besonders der Herr Bürgermeister Nohl, ihr Wohlwollen entgegenbrachte. Auch seitens unserer Bürgerschaft wurde bei dieser Gelegenheit der Wehr gegenüber reges Interesse gezeigt, nicht weniger als 88 aus ihren Reihen ließen sich als passive Mitglieder unserer Wehr aufnehmen, und erklärt sich daraus der bereits oben erwähnte Zuwachs unserer passiven Mitglieder. Auch sind die seitens unserer Wehr bei Gelegenheit dieses Festes vorgeführten Uebungen zur allgemeinen Zufriedenheit ausgefallen und spricht sich auch die jüngst eingelaufene Kritik des Verbands-Uebungs-Ausschusses über dieselben lobend aus.

Am Vorabend des Festes fand ein Zapfenstreich mit nachfolgendem gemütlichen Beisammensein der Wehr und des Ehren-Ausschusses statt. Bei dieser Gelegenheit wurde unserm ältesten Mitgliede Chr. Kretschmer das ihm von Sr. Majestät dem Kaiser verliehene „Allgemeine Ehren-

zeichen“ durch den Beigeordneten Herrn Wilh. Kleine in Abwesenheit des erkrankten Herrn Bürgermeisters überreicht, desgleichen wurden die Kameraden D. Füren, Karl Hilpke, Wilh. Hölischer und Gust. Thiele in Anerkennung ihrer 15jährigen Mitgliedschaft mit dem zweiten Paar Kragensterne und Kamerad El. Stuke für seine 10jährige Mitgliedschaft mit einem Paar Kragensterne dekoriert. Am 28. Oktober hatte die Wehr im Vereinslokale einen gemütlichen Abend.

Am 15. November beteiligte sich die Wehr an dem technischen Feuerwehrtag in Dortmund mit 3 Kameraden.

Am 29. Januar feierte die Wehr den Geburtstag Sr. Majestät des Kaisers Wilhelm II durch gemüthliches Beisammensein mit musikalischen und theatralischen Auführungen. Bei dieser Gelegenheit beehrte uns der Herr Bürgermeister Kohl mit seiner Gegenwart und gab uns in schönen Worten sein reges Interesse für das Bestehen der Wehr kund.

Seit Jahren hatte in der Wehr das Bestreben geherrscht, eine Sanitätskolonne ins Leben zu rufen; durch das Entgegenkommen des Herrn D. med. Schenk wurde es uns möglich, diesen Gedanken nunmehr zu verwirklichen. Herr Dr. Schenk hat es in liebenswürdigster Weise übernommen, die Wehr unentgeltlich in der ersten Hülfeleistung bei Unglücksfällen auszubilden. Es haben bereits 7 Übungsabende stattgefunden und hoffen wir, daß nach Beendigung dieses Kurses wir in der Lage sein werden, bei eintretenden Unfällen den Betroffenen helfend zur Seite stehen zu können.

Sonst ist nichts Besonderes zu bemerken und so darf denn die Wehr auf das verflossene Jahr zurückblicken mit dem Bewußtsein, die sich freiwillig auferlegten Pflichten nach besten Kräften erfüllt zu haben und mit dem Wahlspruch „Einer für Alle, Alle für Einen“ wollen wir Gott zur Ehr', dem Nächsten zur Wehr weiter arbeiten.

Die Übungen bei den freiwilligen Feuerwehren; Mittel zur Hebung und Förderung des Besuches derselben.*)

Von Direktor A. Reichl-Kragau.

II.

Sobald eine praktische Übung vorüber ist, lasse man 3. Sachliche Besprechungen über dieselben folgen. Hierbei sei es jedem Feuerwehrmanne gestattet,

* Der erste Artikel ist in Nr. 14 d. Bl. enthalten.

Fragen über etwa nicht Verstandenes zu stellen, die dann ausführlich zu beantworten sind. Undeutliche, falsche Begriffe sind richtig zu stellen und überall ist belehrend und aufklärend einzutreten. Derartige Besprechungen, man könnte sie „Feuerweherschule“ nennen, geben Anlaß zu eingehenden Erörterungen über Gegenstände aus dem Gebiete des Lösch- und Rettungswesens. So mancher Mißgriff, der bei der Übung gemacht worden ist, wird hierbei als solcher ausgelegt und besprochen werden können. Durch Fehler aber lernt man, heißt es in der Praxis. Man wird in Zukunft dann ein Vorgehen unterlassen, das in einer Unterrichtsstunde als fehlerhaft hingestellt worden ist. Aber auch so mancher Vorgang, der sich als gut und zweckmäßig erwiesen hat, muß zur Darnachachtung empfohlen werden. Niemals aber dürfen diese Besprechungen über den Rahmen des rein Sachlichen hinausgehen. Auch die Fragen dürfen nur das Gebiet des Feuerwehrwesens betreffen. Es wird bei den Besprechungen mitunter vorkommen, daß Gegenstände berührt werden, die ein großes Gebiet umfassen, daß Anfragen gestellt werden, die nicht in kurzer Zeit zu beantworten sind. Dann unterlasse man die Beantwortung und spare sie für einen Unterrichtsabend, der bald darauf gehalten werden kann, auf. An diesem ist hinlänglich Zeit und es kann die Sache ausführlich und genau erörtert werden. Dies ist dann zugleich ein Zugmittel für die nächste Übung, regt den strebsamen Feuerwehrmann zum Nachdenken und zielbewußtem Handeln an und bringt eine zweckmäßige Abwechslung und neues Interesse in das Leben der Feuerwehr.

Ferner ist 4. Das gute Beispiel der Chargierten zur Erzielung eines guten Besuches der Übungen unbedingt notwendig. Gar häufig zeigen die Chargen selbst eine gewisse Lauheit, Teilnahmslosigkeit oder Gleichgültigkeit; sie erwärmen sich nicht für die Übungen, sondern sie sind nur mehr oder weniger gezwungen dabei. Dadurch wird natürlich der Besuch der Übungen ungemein gefährdet. Ja, es kommt sogar vor, daß die Mitglieder zu einer Übung vollzählig versammelt sind, und daß die Chargen auf sich warten lassen. Einige von ihnen erscheinen vielleicht gar nicht, ohne sich zu entschuldigen, obwohl sie es schon im voraus gewußt haben, daß sie an der Übung nicht werden teilnehmen können. Sie halten es aber gar nicht für notwendig, sich rechtzeitig entschuldigen zu lassen. Andere Chargen wieder können das, was sie erklären und vorzuzeigen haben, selbst nicht ordentlich. Man hat sie gewählt, weil sie im sozialen Leben irgend eine Stellung bekleiden, obzwar sie im Feuerwehrwesen die reinsten „Waisenknaaben“ sind. Darum legen sie bei jeder Ge-

Feuilleton.

Guntrams Villa.

Eine Erzählung von Alwin Römer.

(5. Fortsetzung.)

Das war's ja eben: der Hafer hatte ihn gestochen! Zu wohl war ihm gewesen, sonst hätte er solche Dummheit gar nicht begehen können! Und nun kam ganz folgerichtig die Strafe für sein eselhaftes Gistanzeln!

„Grüß Gott, Herr Baumeister!“ erschallte in diesem Augenblick eine fröhliche Stimme hinter ihm, und eine Männerhand schlug ihn auf die Schulter. Er drehte sich erstaunt um. Diese Stimme kam ihm so bekannt vor.

„Wahrhaftig!“ sagte er und ein Schatten von Beschämung über seine eben verflatternden Gedanken löste den Ausdruck von Sorge auf seinem Antlitz ab, um sodann aber einer matten Freude Platz zu machen. „Der kleine Pippert! . . . Aber groß sind Sie geworden in diesem Jahr! Alle Wetter!“

„Ja, ja, es wurde aber auch Zeit. Ich bin zwanzig gewesen, Herr Baumeister!“ lachte Pippert. „Aber Sie sehen nicht gut aus, gar nicht gut, muß ich Ihnen sagen. Da wird's doppelt not sein, daß Sie mitkommen! Wir haben nämlich Abschiedskommers heute Abend in Dornstadt, wozu ich Sie im Auftrage aller Ihrer früheren Schüler einladen soll! Morgen gehts dann in die Welt oder zu Muttern, wer noch eine hat!“

„Ach ja, der Kursus ist wieder mal zu Ende! Meinen Glückwunsch! Was wird denn nur aus Ihnen, Herr Pippert?“

„Ich suche mir eine Stellung als Bauführer zum Frühjahr. So lange schlage ich mich daheim mit Bau-

zeichnen durch! Aber wie gehen denn bei Ihnen die Geschäfte?“

„Schlecht, junger Freund! Der Streik ruiniert mich! Hier diesen Kasten muß ich am 1. Oktober fertig haben, oder ich bin fertig! Sie sehen, ich bin nicht in Kommerzstimmung, so sehr ich mich darüber freue, daß Sie noch an mich denken! Also danken Sie den Herren in meinem Namen und ich lasse ihnen alles Gute wünschen!“

„Wie viel Mann brauchen Sie denn wohl, um diese herrliche Villa fertig zu bringen?“ fragte sinnend der kleine Pippert.

„Kind, es ist nichts zu haben hier; ich habe überall rumtelegraphiert!“ sagte ein bißchen ungeduldig der Baumeister.

„Fünfzehn, sechzehn Mann müßten das doch in drei Wochen schaffen!“ fuhr der Jüngling unbeirrt fort.

„Sicher!“ erklärte trübsinnig Dannenberg. „Aber es ist nichts zu machen! Wenz trifft, den trifft's eben!“

„Das ist wirklich niederträchtig!“ erklärte der kleine Pippert darauf, aber mit einem so vergnügten Gesichte, daß Dannenberg beinahe irre an seinem guten Charakter wurde.

„Also Sie kommen auf keinen Fall?“ fragte er noch hastig.

„Unmöglich!“ entschied der Baumeister.

„Dann Adieu, Herr Baumeister! Und auf Wiedersehen, wenns der Himmel will!“

„Auf Wiedersehen, Pippert! Aber wo wissen die Götter!“

Darauf trennten sie sich. Pippert lief nach dem Bahnhof, als sei ihm ein Schutzmann auf den Ferien, der ihn verhaften wolle. Dannenberg schlich in die Stadt zurück, seiner Wohnung zu, wo er ein gewisses Bild, das er sich einst selbst hergestellt hatte, den Flammen überliefern wollte.

legenheit Unkenntnis und Unfähigkeit an den Tag. Solche Lehrmeister tragen allerdings zur Hebung der Übungen nichts bei. Disziplin und Vernunft werden immer mehr schwinden. Diese Fehler übertragen sich von den älteren auf die jüngeren und jüngsten Mitglieder und da schlechte Beispiele ungemein leicht wirken, tragen sie oft zum Ruine einer Feuerwehr bei. Sehr notwendig ist es, daß der erfahrene Oberkommandant, sobald er die geringste Rauheit oder Gleichgiltigkeit bei den Mitgliedern oder gar Chargen bemerkt, sofort diesen Uebeln in geeigneter aber scharfer Weise entgegentritt. Unregelmäßigkeiten müssen im Keime erstickt werden. Nur das musterhafte gute Beispiel der vorgelegten Chargen wirkt fördernd und belehrend auf die unterstellte Mannschaft, sowohl in dem Dienste als auch außerhalb desselben.

5. Eine gute, stramme Disziplin trägt wesentlich bei zum guten Besuche der Übungen. Sie zu erreichen, muß Hauptaufgabe der Chargen und des Kommandanten sein. In einer gut disziplinierten Feuerwehr hält jedes Mitglied es als eine Ehrensache, den Übungen jederzeit und pünktlichst beizuwohnen. Es ist dann aber auch eine Freude und ein Vergnügen, einer solchen Wehr anzugehören, Kommandant oder Charge darin zu sein. Eine stramm disziplinierte Feuerwehr erwirbt sich allerorts die gebührende Achtung. Diese aber trägt wieder wesentlich zur Förderung der Kameradschaft und der materiellen Verhältnisse der Feuerwehr bei. Nach jeder Übung ist eine Verlesung der erschienenen Mitglieder vorzunehmen. Die Säumigen und Unordentlichen sind möglichst bald in einer zweckentsprechenden Weise eines Besseren zu belehren. Die Maßnahmen müssen jedem einzelnen Falle angepaßt werden. Verweise oder gar Strafen unterlasse man. Sie haben keinen Zweck, verbittern nur und erzielen gerade das Gegenteil von dem, was man angestrebt hat. Die Behandlung, die man der Mannschaft zu teil werden läßt, sei bei aller Strenge doch eine höfliche, nie den guten Ton verletzende. Nicht selten aber findet man Chargen in den Feuerwehren, die mit harten Scheltworten und unnützem Herumschreien und Kommandieren die Mannschaft drillen wollen. Das ist ganz verkehrt. Man sei vielmehr bemüht, den Mitgliedern den anstrengenden Dienst so viel als möglich angenehm und interessant zu gestalten. Dann werden die Wehrmänner die Übungen gerne besuchen und man wird sich über einen schlechten Besuch niemals zu beklagen haben.

6. Von Zeit zu Zeit gespendetes Lob dürfte für die Erzielung eines guten Besuches der angelegten Übungen nicht ohne Nutzen sein. Es gibt in jeder Feuerwehr eine Anzahl Mitglieder, einen soge-

nannten „Stamm“, der sich überall beteiligt, alle Übungen ordentlich und pünktlich mitmacht, sich bei allen Bränden einfindet, kurz, der seine Pflichten die freiwillig übernommen worden sind, auch ganz und voll erfüllt. Diese eifrigen und rührigen Mitglieder können und sollen, wenn sich Gelegenheit hierzu bietet, auch ein oder das anderemal öffentlich ihres Eifers wegen belobt werden. Lob zu rechter Zeit und nicht im Uebermaße gespendet, wirkt auf groß und klein, auf jung und alt. Einesteils wird dadurch dem Ehrgefühl der Bacteren in bescheidener Weise geschmeichelt, andernteils aber muntert das Lob zu fernerer Tatkraft auf und übt auf die anderen Mitglieder einen guten und aneifernden Einfluß aus. Immer aber sei das Lob vor dem Zuge oder vor einer Abteilung ein mäßiges und wohlverdientes. Denn sonst erzeugt es Eifersüchtelei, die wieder leicht zu Unzufriedenheit, Neid und anderen Untugenden führen kann. Ganz besondere Verdienste sind in anderer Form zur Anerkennung zu bringen. Eine vieljährige tabellose Mitgliederschaft und ein während der Zeit an den Tag gelegter Pflichteifer wird in vielen Wehren durch Ueberreichung einer silbernen Medaille, die eigens zu dem Zwecke angefertigt wird, durch Ehren-Diplome und anderes ausgezeichnet. In manchen Wehren ist es auch üblich, der Mannschaft für die Übungsstunden ein kleines Entgelt zu verabfolgen, namentlich dann, wenn sie zu einer Zeit abgehalten werden, zu welcher das eine oder andere Mitglied ohne Entgang des Arbeitslohnes nicht teilnehmen kann. Diese Einrichtung muß aber wohl erwogen und den jeweiligen Ortsverhältnissen angepaßt werden. Eifrigen Feuerwehrmännern übergibt man auch hier und da Geldprämien. Dagegen läßt sich wohl nichts einwenden. Wenn eine Feuerwehr das Geld hierfür hat, so mag sie dies tun.

7. Von gutem Einflusse auf einen regen Besuch der Übungen ist auch die Pflege des kameradschaftlichen Geistes innerhalb der Feuerwehr. Wie sich derselbe zu äußern hat, ist nicht leicht zu erörtern. Der richtige kameradschaftliche Geist, der gemeint ist, muß wohl von der „Duz-Bruderschaft“ unterschieden werden. Diese kann, zu weit getrieben, die Disziplin lockern und das Ansehen der Chargen untergraben. Der kollegiale Geist aber, der alle in Freundschaft und Brüderlichkeit umfassen soll, ist die mächtigste Triebfeder zur Erreichung der Ziele einer Feuerwehr. Er regt die Mitglieder zur immer regeren Tätigkeit und getreuen Pflichterfüllung an. Wie zeigt sich nun dieser Geist in der Feuerwehr? In einem rücksichtsvollen, gefälligen und freundlichen Verkehre gegen einander. Je höflicher der Umgang ist, desto friedlicher und gemüthlicher gestaltet sich

Aber als der Abend kam, saß er noch immer an seinem Arbeitstisch und starrte die lieblichen Züge an, während trostlose und unwirliche Gedanken durch sein Hirn zogen. Das Feuer, das er sich zur Verwunderung seiner Wirtin hatte anzünden lassen, war längst wieder erloschen. Unzufrieden mit sich selbst, schob er endlich den stummen Zeugen seiner Schandtath wieder in das Fach zurück und ging dann zur Ruhe, ohne noch etwas genossen zu haben.

Ziemlich spät schlug er am nächsten Morgen die Augen auf. Erst fuhr er eilig empor, um an sein Tagewerk zu kommen; dann aber erinnerte er sich, daß er so gut wie garnichts zu tun habe, und zog sich lässig an. Erst gegen Mittag verließ er das Haus. Als er in die Rosenstraße einbog, um ein Speisehaus aufzusuchen, sah er Papa Suntram kreuzfidelens Gesichtes auf sich zukommen. Erst traute er seinen Augen nicht, so vergnügt sah der Fabrikant aus. Schon von Weitem streckte er ihm die Hände entgegen und sagte schmunzelnd:

„Wir sind wieder die Alten, Baumeisterchen! Nicht wahr? . . . Sehen Sie, ich wußte ja, ein bißchen Daumenschrauben sind doch eine schöne Sache! Hilft allemal, kann ich Ihnen sagen! . . . Aber alle Hochachtung! Ein Herrenmeister sind Sie doch! So in vierundzwanzig Stunden! Hätt' ich bei Gott nicht gedacht!“

„Was . . . ich verstehe nicht . . . wovon . . .“ stotterte Dannenberg.

„Ach, halten Sie mich doch nicht zum Narren!“ lachte Suntram. „Uebrigens gebe ich den Leuten ein Fest, wenn sie fertig sind; das können Sie ihnen gleich verkündigen! Sind doch wohl noch Breslauer, was?“

„Aber ich weiß wirklich nicht . . .“

„So. Sie muckschen noch wegen vorgestern Abend? Nicht nett, alter Freund! Aber deswegen bin ich Ihnen

doch gut! Um den Finger können Sie mich wickeln, wenn Sie Lust dazu haben! Um den Finger! Adieu jetzt! Nachher komme ich raus und helfe! Zugucken natürlich!“

Fort war er . . .

Ja, was hatte er denn für Zeug geredet, der alte Grobian? Breslauer? Fest geben? Herrenmeister? Dannenberg schüttelte verblüfft den Kopf, eilte aber spornstreichs nach seinem Bau hinaus.

Wahrhaftig, da arbeiteten Maurer.

Und wie er näher kam, schallte ihm ein fröhliches „Hurrah, der Baumeister!“ entgegen.

Er traute Augen und Ohren nicht, bis ihm „der kleine Pippert“ im Arbeitsanzug freudestrahlend die Mitteilung machte, daß sie, sechszehn Mann hoch, heute mit dem Frühzug aus Dornstadt herübergekommen wären, und nicht früher wieder aus Haberbeck abzögen, bis seine Villa vollendet sei.

„Aber, Kinder,“ sagte er, mit den Tränen kämpfend und den alten treuen Schülern, die zum Teil ganz nett mit Kalk und Lehm beschmuckten Hände schüttelnd, „das ist ja wie in Köln mit den Heinzelmännchen! Wie soll ich Euch das je vergelten?“

Wacker greift er jetzt selbst zu, nachdem er sich des Rockes entledigt und ein herrenloses Schurzfell umgeschwungen hatte, obwohl das die braven Jungen nicht leiden wollten. Und die Arbeit fleckte, so daß er nach einem flüchtigen Ueberschlag sicher in vierzehn Tagen nur noch Maler und Tapezierer nötig hatte.

Unter den streikenden Maurern Haberbeck's hatte sich die Nachricht schon am Vormittag verbreitet, daß bei Dannenberg auf der Villa wieder gearbeitet würde. Da aber Niemand Bescheid wußte, was für freundschaftliche Helfer dem Baumeister zugeeilt waren, so regte sich alsbald der Geist der Entrüstung unter diesen Verblendeten

das Vereinsleben. Rücksichtslosigkeiten sollten in dem Vereine überhaupt nicht vorkommen. Wenn es aber trotzdem geschieht, so sollen sie im Keime erstickt und unterdrückt werden. Die Mitglieder einer Feuerwehr sind alle Kameraden. Da gibt es keinen Rang- oder Standesunterschied. Aber auch Neid und Eifersüchtelei dürfen nicht auftreten. Dem Verdienste werde seine Anerkennung, dem wackeren und eifrigen Wehrmanne werde Lob gespendet. Die Männer, die an der Spitze des Vereines stehen, genießen äußerlich allerdings eine größere Aufmerksamkeit und größeres Ansehen. Dafür aber haben sie eine große Verantwortlichkeit und eine größere Arbeit. Darum beneide man sie nicht um ihr Ansehen und suche es nicht durch Eifersucht und kleinliche Anfeindung zu beeinträchtigen. Man erweise ihnen vielmehr den Dank für ihre Ausdauer, Geduld und Plage, die sie in reichlichem Maße haben. In dem Vereine, wo es keinen Rangunterschied gibt, sind alle Mitglieder gleich. Das ist wahre Kameradschaft. Jeder erfüllt die Satzungen auf das pünktlichste, Alle ordnen sich gerne und willig unter. Alle befehlen das gleiche Streben, das schöne Ziel des Vereines zu erreichen. Wenn an diesen Grundsätzen festgehalten wird, dann vermag auch der Unverstand, Uebermut oder die böswillige Absicht, die zuweilen Versuch machen das gute Einvernehmen zu stören, nicht zu schaden, sie sind dann nicht im Stande, eine Bresche in das festgefügte Gebäude der Vereinigung zu machen. Alle Mitglieder werden treue Pflichterfüllung als obersten Grundsatz festhalten. Sie werden zu einander Liebe, Freundschaft und Zuneigung fühlen und treue und wahre Kollegen sein. Das aber wird der Feuerwehr nur zum Vorteile gereichen. Das Motto: „Einer für Alle und Alle für Einen“ wird dann erst zur wahren Geltung gelangen und damit wird auch das Feuerwehrwesen wachsen, blühen und gedeihen. Erwähnt sei nur noch, daß zur Förderung des kameradschaftlichen Geistes auch die Unterhaltungen und sonstige Veranstaltungen, welche den Zweck heiteren Vergnügens haben, und von denen bereits gesprochen worden ist, wesentlich beizutragen vermögen.

(Schluß folgt.)

Aus dem Feuerwehrverband der Rheinprovinz.

* Barmen. Der Hauptmann der Abteilung II der freiwilligen Feuerwehr, Herr Aug. Karl Wicke, kann in diesem Jahre auf eine 40jährige Dienstzeit in der Wehr zurückblicken. Aus diesem Anlaß veranstaltete die Abteilung II am Montag, 18. April, im großen Saale des Hotel Schützenhaus eine Feier, zu der der Oberst

der Wehr, Herr Emil Sahlberg, die Hauptleute und eine große Anzahl Führer der übrigen Abteilungen erschienen waren. Der Feier ging ein Fackelzug voraus, der sich bei sehr starker Beteiligung über den Steiweg, die Unterdörner- und Oberdörnerstraße vor das Haus des Jubilars bewegte. In der Wohnung des Gefeierten überbrachte der Führer Fraße die Glückwünsche namens der Abteilung in zu Herzen gehenden Worten und schloß mit einem Hoch, in welches die Abteilung kräftig einstimmte. Dann bewegte sich der Zug nach dem Festlokale, wo der Jubilar, als er in den Saal trat, mit einem dreifachen kräftigen Tusch seitens der Musik begrüßt wurde. Führer Ritter leitete die Feier mit einigen herzlichen Begrüßungsworten an die Gäste ein und schloß mit einem Hoch auf den Kaiser, in das die Versammlung kräftig einstimmte. Kaum waren die Klänge der Nationalhymne verklungen, da trat der Führer des Steigerzuges, Herr Fritz Marcus, an den Gefeierten heran, um in schönen ehrenden Worten dem Hauptmann für die viele Mühe und Arbeit, welche er um die Abteilung gehabt, zu danken. Er überreichte dem Jubilar als Zeichen der Liebe und des Dankes eine von der Abteilung gestiftete Statue (Barmer Feuerwehrmann) mit schwarzer Säule. Hierauf dankte Herr Wicke in sehr bewegten Worten für die große Ehrung, die man ihm erwies. Namens des Feuerwehrvorstandes und der Führer nahm der Oberst das Wort, um in längerer Ausführung die Tätigkeit des Herrn Wicke zu schildern. Er betonte vor allen Dingen den großen Pflichteifer und die stets gleiche Pünktlichkeit in allen Dienstverrichtungen. Aus den Worten des Obersten mögen einige Daten erwähnt sein, welche auf die Dienstzeit von besonderem Interesse sind. Herr Wicke wurde am 21. April 1877 Direktor des Zubringers Nr. 8, welches Amt er bis zur Auflösung der Zubringerbezirke am 16. Mai 1884 bekleidete. Am 1. Januar 1886 wurde er Direktor des Dörner Spritzenbezirkes, des jetzigen Löschzuges 1, und am 4. April 1899 Hauptmann. Freudig stimmte die Festversammlung in das Hoch ein, welches der Oberst seinem Hauptmann widmete und ebenso freudig und mit Jubel aufgenommen wurden die kurzen schneidigen Worte, welche der Führer Fraße dem Oberst widmete. Bei Konzert und gemeinsamen Festliedern verlief der Abend in echt kameradschaftlicher Weise; im Verlauf desselben nahm noch der Führer Herr E. Sahlberg jun. das Wort, um den Hauptleuten und Führern für ihr Erscheinen zu danken, während der Herr Hauptmann Jürges der Abteilung II sein Glas widmete. Allen Teilnehmern wird dieses Fest, welches einem alten treuen

und ein ansehnliches Trüpplein zog am Vormittag hinaus, von Rachegefühlen besetzt.

„Streifbrecher!“ schrieen sie den lustig und flink hantierenden Gesellen zu, die sich nicht im Geringsten um sie kümmerten, und drohend erhoben sich hier und da schwierige Fäuste.

„Ich werde hinausgehen und sie zur Ruhe bringen!“ sagte der Baumeister. Aber da er im Schurzfell erschien, wie ihn noch keiner von den Demonstranten gesehen hatte, hielten sie ihn für einen ihren Streif störenden fremden Gesellen, und noch ehe er ein Wort hatte reden können, slog ihm, von einer rohen Hand geschleudert, ein ziemlich spitzer Stein gegen den Kopf, so daß ihm sofort das Blut über das Gesicht rieselte und er wankte.

Gleichzeitig mochte ihn wohl auch Einer aus der lärmenden Schar als den Baumeister erkannt haben; denn im Handumdrehen waren sie alle verschwunden, während ein paar Schüler dem Verwundeten zu Hilfe eilten.

Glücklicherweise war es keine schwere Verletzung, die Gerhard Dannenberg erlitten. Lächelnd ließ er es geschehen, daß Rippert ihm die Stelle auswusch und mit einem Taschentuche verband; von einem Arzt wollte er jedoch nichts wissen. Trotzdem war heimlich ein Bote in die Stadt gesandt, wo sich die Kunde von dem Vorfall draußen am Stadtwald schon mit den unumgänglichen Uebertreibungen verbreitet hatte.

Es dauerte nicht lange, so kam nicht nur der Arzt, sondern auch ein Polizeikommissar mit zwei Unterbeamten, die in dessen alle nichts mehr zu tun vorfanden. Der Baumeister bat sie jedoch, den kleinen Vorfall so harmlos wie möglich darzustellen, da ja schlimme Folgen nicht eingetreten seien und die Leute unter ihrem törichten Streif ja schon schwer genug zu leiden haben würden.

Bald nachdem die Herren fort waren, hastete auffallend verstört eine junge, schöne, elegant gekleidete Dame in das mit Bauschutt, Steinen und Brettern noch vollgestopfte Vestibül. Es war Gisela Guntram. Freudig bewegt trat der Baumeister ihr entgegen.

„Gott sei Dank!“ entrang es sich ihren Lippen. „Sie leben!“

„Und sogar sehr vergnügt,“ lachte er.

„Ach, in der Stadt ging das Gerücht, daß Sie schwer verwundet wären! Ist Ihre Wunde arg?“ fragte sie, einen angstvollen Blick auf den Stirnverband werfend. Ihr Haß war wie weggeblasen.

„Nichts als eine leichte Schramme!“ erklärte er.

„Aber es hätte ebenso gut eine tödliche Wunde werden können!“ murmelte sie. „Und ich wäre schuld daran gewesen! Nie hätte ich es mir vergeben können!“

„Sie?“ fragte er erstaunt und sah sich um, ob auch kein unberufener Zeuge dieses Gesprächs, das eine so seltsame Wendung zu nehmen schien, belauschte.

„Ja, ich!“ fuhr sie fort in ihrer Selbstanlage, die ihr diesem Manne gegenüber wie eine Wohlthat erschien.

„Ich verstehe nicht . . .“ entgegnete er fassungslos. „Aber wollen Sie nicht, bitte, hier hereintreten?“

Dabei öffnete er eine Tür, hinter der er sich ein provisorisches Bureau eingerichtet hatte. Sie folgte seiner Aufforderung und sagte dann, den Blick zur Erde senkend: „Ich muß es mir von der Seele herunterreden, Herr Baumeister, was Sie auch nachher von mir denken mögen! Ach, mein Versuch von vorgestern, den Steffens umzustimmen, war nichts als eine häßliche Komödie. Nicht ein Wort habe ich gesprochen davon! Im Gegenteil, ich habe den Kindern noch Geld in die Sparsbüchse gesteckt, damit sie es um so besser aushalten konnten! Denn ich war böse auf meinen Vater und auch böse auf — Sie!“

(Schluß folgt.)

Barmer Feuerwehrmann gewidmet war, in freundlicher Erinnerung bleiben.

* * *

* **Velbert**, 20. April. In der Nacht vom 9. zum 10. April, gegen 3 Uhr, wurde unsere Wehr alarmiert. Die Scheune des Ackerers Schörken am Kamp, dicht bei Velbert gelegen, war in Brand geraten. Die Wehr rückte mit 45 Mann aus und fand beim Eintreffen auf der Brandstelle die Scheune vollständig in Flammen. Da der in der Nacht herrschende starke Wind das Feuer auf das dicht anliegende Wohnhaus trieb, so wurde zum Schutze dieses Hauses eine Schlauchleitung aus der etwa 400 m entfernt liegenden Wasserleitung auf dasselbe gerichtet, während die Spritze zum Ablöschen der Ueberreste der Scheune, welche in Fachwerk gebaut war und in sich zusammenstürzte, in Tätigkeit gesetzt wurde. Nach 3 stündiger Arbeit war der Brand soweit gelöscht, daß die Wehr wieder abrücken konnte. Das Wohnhaus nahm weiter keinen Schaden. Scheune mit Inhalt waren versichert.

* * *

* **Gaan**. Der diesjährige Verbandstag des Gauverbandes bergischer Feuerwehren wird nicht, wie in letzter Nummer berichtet, am Sonntag, 31. Juli, sondern acht Tage früher, Sonntag, 24. Juli abgehalten werden.

* * *

* **Kreuznach**. Die freiwillige Feuerwehr Kreuznach hielt ihre Jahres-Generalversammlung im Vereinslokale. Anwesend waren der Herr Brandmeister, die beiden Zugführer, 7 Sektionsführer und 45 Mann. Der Herr Brandmeister eröffnete pünktlich die Generalversammlung und dankte für das zahlreiche Erscheinen. Als 1. Punkt der Tagesordnung bringt er den Jahresbericht mit folgendem: Das verlossene Jahr, wie ich es nennen will, schließt sich würdig an seine Vorgänger an; Körper- und Geisteskraft fanden auch diesmal wieder reichliche Beschäftigung, sodaß von einer Langeweile keine Rede sein konnte. Veränderungen kamen beim Kommando nicht vor, nur innerhalb der Wehr waren verschiedene Ersatzwahlen für aus- resp. zurückgetretene Sektionsführer erforderlich. Die Stärke der Wehr soll betragen 1 Brandmeister, 2 Zugführer, 8 Sektionsführer, 2 Hornisten und 64 Feuerwehrleute, gleichmäßig verteilt in Alt- und Neustädter Vöschzug, unter dem Kommando des Brandmeisters. Die Stärke der Wehr betrug am 31. Dezember 1902 1 Brandmeister, 2 Zugführer, 7 Sektionsführer, 2 Hornisten und 50 Feuerwehrleute, 22 inaktive und 3 Ehrenmitglieder, oder für den I. Zug 1 Brandmeister, 1 Zugführer, 4 Sektionsführer, 1 Hornist und 31 Mann, für den II. Zug 1 Zugführer, 4 Sektionsführer, 1 Hornist und 19 Mann; eingetreten sind 19 aktive und 9 inaktive, ausgetreten 10 aktive, ausgeschlossen wurden leider 2 aktive Mitglieder, sodaß die heutige Gesamtstärke für den I. Zug 1 Brandmeister, 1 Zugführer, 3 Sektionsführer, 1 Hornist und 32 Mann, für den II. Zug 1 Zugführer, 4 Sektionsführer, 1 Hornist und 25 Mann, oder zusammen: 1 Brandmeister, 2 Zugführer, 7 Sektionsführer, 2 Hornisten und 59 Feuerwehrleute beträgt. Außerdem zählt die Wehr 31 inaktive und 3 Ehrenmitglieder. Eine neue Inventur-Aufnahme ist in Arbeit und wird bei einer späteren Generalversammlung darüber berichtet werden; es sei noch erwähnt, daß die Wehr mit allen Geräten und Ausrüstungsstücken für hiesige Verhältnisse ausgerüstet ist. An Neuanschaffungen erhielt die Wehr 1 Garnitur Lederhelme, geliefert von der Firma Magirus in Ulm, 6 Stück Hafenleitern neuester Konstruktion, geliefert von der Firma J. G. Lieb in Biberach, sowie einen Acetylscheinwerfer, geliefert von der Firma Arndt in Weimar. Außerdem erhielten die Sektionsführer neue Hölcke und Hosen, eine Anzahl neue Seidenhansfleinen wurden angeschafft und sonstige Ersatzteile.

7 Schadenfeuer, mittlere und kleinere, beschäftigten den I. Zug, ebenfalls beschäftigten 7 Schadenfeuer, mittlere und kleinere, darunter ein Großfeuer bei Wenderhold, den II. Zug. 6 blinde Alarme riefen den I. und 1 blinder Alarm den II. Zug an die Geräte, hervorgerufen durch Leitungsschäden usw. Es fanden statt: 6 Hauptübungen, darunter 1 Alarmübung, 1 Nacht-Alarm und 6 Gesamtübungen, 2 besondere Exerzierübungen, 2 Übungen für die Neueingetretenen, 1 Übung mit Neueinteilung der Züge und 1 Meldestellen-Revision, die wiederum sich als praktisch erwies. Die Revision der Feuerlöschgeräte im städtischen Hospital fand auf Veranlassung der Polizeiverwaltung am 29. September 1903 statt. 1 Appell mit

vollständiger Uniform und Ausrüstungsstücken fand am 15. Februar 1903, 1 Appell mit neuen Helmen am 30. Juni 1903 statt. Ebenso fand eine Besichtigung der Musterhelme durch den Vorstand mit Herrn Beigeordneten Adriano am 8. Februar 1903 statt. Sicherheitswachen wurden gestellt im Kurtheater je 1 Führer und 2 Mann vom 3. Mai bis 15. September 1903, sowie dem Jahrmart auf der Pfingstwiese 1 Führer und 3 Mann. Tag- und Nachtwachen; im Hotel Adler bei Theateraufführungen 6 Wachen mit je 1 Führer und 2 Mann, im Kaiseraal bei Theateraufführungen 1 Wache mit je 1 Führer und 2 Mann. Versammlungen wurden 2 mit Instruktion und 8 mit Beratung abgehalten. Ferner fanden statt 14 Vorstandssitzungen, darunter 9 mit der Aufnahme-Kommission und 1 mit dem Vergnügungs-Ausschuß; Ehrenratsitzungen fanden 2 statt. An Festlichkeiten sind zu verzeichnen: am 31. Januar 1903 Kaisersgeburtstag bei Bock, Restaurant Viktoria; am 15. März 1903 Stiftungsfest bei G. Heym, Restaurant Heyms Saalbau, und am 20. Dezember 1903 Weihnachtsfeier im Vereinslokale.

Ferner beteiligte sich die Wehr an der Fahnenweihe des Kreuznacher Männer-Gesang-Vereins am 17. Mai 1903 mit 46 Mann; an der Fahnenweihe des Küfer-Vereins am 21. Juni 1903 mit 42 Mann und bei dem 12. Verbandsfest rheinischer Feuerwehren in Koblenz am 23. August 1903 mit 45 Mann.

Bei der Feier des 17. Stiftungsfestes wurde den Kameraden Sektionsführern Emmerich und Schlüter für 25jährige Dienstzeit bei der Wehr der 5. Kragenstern verliehen, auch wurden die beiden Jubilare durch ein Telegramm vom Verbands-Ausschuß begrüßt, von der Stadt Kreuznach wurde ihnen je ein Ehrenbeil und Diplom durch Herrn Beigeordneten Adriano überreicht. Zum 12. Verbandsfeste wurden sie als Delegierte nach Koblenz gesandt und empfingen dort die Verbands-Medaille und Diplom durch den Vorsitzenden Herrn Diekler. Bei dem Stiftungsfest erhielten ferner: Kamerad Sektionsführer Klaus für 20jährige Dienstzeit den 4. Kragenstern und Diplom; die Kameraden Sektionsführer Porr, die Feuerwehrleute Ganz, Rif. Delavauc I und Jak. Gräß I für 10jährige Dienstzeit den 2. Kragenstern und Diplom, sowie die Kameraden Joh. Daniel, Friedr. Viehl, J. W. Collementer und B. Konrad für 5jährige Dienstzeit den 1. Kragenstern, überreicht durch Herrn Beigeordneten Adriano.

Punkt 2. Kassenbericht. Kassierer Schlüter berichtet über den Stand der Kasse; das Ergebnis ist folgendes: Einnahme und Ausgabe decken sich mit 675,80 M., das Vereinsvermögen betrug am 31. Dezember 1902 245,79 M., entnommen wurden im Jahre 1903 98,00 M., bleiben 147,79 M. und eingelegt 188,67 M., zusammen 336,46 M., hierzu Zinsen bis 31. Dezember 1903 7,49 M. ergibt die Summe von 343,95 M. Demnach ein Vereinsvermögen in Sparkassenguthaben am 28. Dezember 1903 343,95 M., in Händen des Kassierers befindet sich am 28. Dezember 1903 kein Geld. Kamerad Reuther als Sprecher der Kassenrevisoren konnte keinen Bericht von der Kasse erstatten, weil das Kassenbuch noch nicht abgeschlossen war. Der Herr Brandmeister stellt den Antrag, die Prüfung fortzusetzen und bei der nächsten Generalversammlung darüber zu berichten, damit dem Kassierer Decharge erteilt werden kann. Die Versammlung ist mit dem Antrage des Herrn Brandmeisters einverstanden.

Punkt 3. Wahl des Vorstandes. Auf Antrag von Kameraden Bades wurden Herr Brandmeister Metzger und die beiden Zugführer per Akklamation, die Sektionsführer durch Stimmzettel gewählt. Die Versammlung ist mit dem Antrage des Kameraden Bades einverstanden. Herr Brandmeister Metzger und die beiden Zugführer wurden wiedergewählt und nahmen die Wahl an. Als Sektionsführer wurden für den I. Zug die Kameraden Klaus, Hebllich, Krak und Gräß I, für den II. Zug die Kameraden Emmerich, Porr, Grünwald und Baumgarten gewählt und nahmen die Wahl dankend an.

Der Vorstand besteht vom 1. Januar 1904 ab aus dem Brandmeister Wilh. Metzger, den Zugführern Joh. Schlenger und Joh. Braun, den Sektionsführern Friedr. Emmerich, Ehrh. Klaus, Wilh. Porr, Jak. Hebllich, Ant. Grünwald, Phil. Baumgarten, Rud. Krak und Jak. Gräß I.

Punkt 4. Wahl zweier Spritzenmeister. Der Herr Brandmeister macht der Versammlung bekannt, daß laut Beschluß der Vorstandssitzung vom 7. Oktober 1903 in jedem der beiden Züge ein Mann gewählt werden soll,

der bei Bränden und Übungen die Kontrolle der Hydranten, Schläuche, Spritzen usw. übernimmt. Gewählt wurden per Afflamation als Spritzenmeister für den I. Zug Kamerad Schlaad und für den II. Zug Kamerad Kunheim. Als Kassenrevisoren wurden die Kameraden Schneider I und II, Hien und Reuther gewählt. Die Aufnahme-Kommission für das Jahr 1904 besteht nach der erfolgten Wahl aus den Kameraden Schneider I, Schmitt I, Viehl und Bakes. In die Vergütungs-Kommission wurden gewählt Müller I, Schneider I, Bakes, Dhonau und Becker. Ein Antrag Guido geht dahin, die beiden nicht mehr gewählten Sektionsführer Schlüter und Senft zu Ehrenmitgliedern zu ernennen, beide sollen eine neue, nur bei Festlichkeiten zu tragende Uniform als Sektionsführer von der Stadt Kreuznach zum Geschenk erhalten (falls der Herr Bürgermeister dies bewilligt). Die Versammlung ist mit dem Antrage Guido einverstanden. Zugführer Braun klagte über das schlechte Blasen der Meldestellen-Inhaber und stellte den Antrag, man solle sie sämtlich vor den Vorstand laden und einer gründlichen Prüfung unterwerfen. Alsdann wurde gegen 12 Uhr die Generalversammlung geschlossen.

Am 13. März fand im Lokale von Bock, Restaurant Viktoria, das 17. Stiftungsfest statt. Der Saal war bis auf den letzten Platz gefüllt. U. a. waren erschienen Herr Beigeordneter Adriano, die Herren Stadträte Hotelbesitzer H. D. Alten (Oranien-Hof) und Herr Phil. Baum (Royal und Engl. Hof), Herr Kreisbrandmeister Voigtländer, viele städtische Beamte, der Vorstand der Fabrikfeuerwehr Lederwerke Kothé, A.-G., und eine beträchtliche Zahl Verehrer der Feuerwehrsache, den größten Besuch stellten natürlich die Mitglieder mit ihren Damen. Der Herr Brandmeister Meßger begrüßte die Erschienenen mit dankenden Worten in längerer Rede und schloß mit einem begeistert aufgenommenen Kaiserhoch, wobei sich auf der Theaterbühne ein prachtvoll gestelltes lebendes Bild, „Schutz für Kaiser und Reich“ in bengalischer Beleuchtung zeigte. Anschließend ergriff der 1. Beigeordnete Herr Adriano das Wort um in beredter Weise das Feuerwehrwesen zu schildern, er schloß mit beifällig aufgenommenem Hoch auf die freiwillige Feuerwehr Kreuznach. Herr Kreisbrandmeister Voigtländer trug die Pflichten eines Kreisbrandmeisters vor und empfing am Schluß durch Beifallsbezeugungen Dank für seine Worte. Auch die Herren Stadträte ließen es sich nicht nehmen, ihren und ihrer Herren Kollegen Dank der Wehr entgegenzubringen und schloß Herr Baum mit einem speziellen Hoch auf den Führer der Wehr, Herrn Bauunternehmer Wilh. Meßger, der es doch verstünde, Feuer zu bewältigen und mit seinen Untergebenen sichtbare Kameradschaft zu pflegen. Zwei prachtvoll gespielte Theaterstücke „Unter Rauch und Trümmern“ und „Frau Blümchen“, von mehreren Kameraden unter Mitwirkung einiger jungen Damen, auch von der Musikkapelle Valentin Gökkel vorgebrachte Musikstücke fanden den verdienten Beifall der Festversammlung. Unter bengalischer Beleuchtung gestellte drei lebende Bilder unter Führung des Sektionsführers Klaus fanden ebenfalls den wohlverdienten Beifall und bildeten den Schluß des ersten Teiles. Nach einer kurzen Pause begann dann der zweite Teil, der hauptsächlich von den Damen langersehnte Festball, der die Meisten bis zum frühen Morgen vereinte. Zur Erhöhung der Feststimmung hatten aber auch beigetragen der feurige Rahwein und die gute Küche des Festwirts. W. Porr.

Aus anderen Feuerwehrkreisen.

* **Heppens** bei Wilhelmshaven. Nachdem unsere Gemeindevertretung die Beschaffung einer mechanischen Schiebeleiter beschlossen hatte, fanden seitens einer hierzu gewählten Kommission mehrfache Prüfungen verschiedener Leittersysteme statt, um unserer Wehr ein besonders passendes Gerät zu verschaffen. Unsere Wahl fiel auf eine neue Leiter der Firma Gustav Gwald in Cüstrin und zwar auf deren Modell 5c. Die mannigfachen Vorzüge dieser Leiter, deren überraschend leichte Fahrbarkeit und Bedienungsweise fanden unseren ungeteilten Beifall. Von den vielen konstruktiven Verbesserungen, welche die Firma Gwald bringt, waren es besonders folgende, die uns zur Beschaffung dieser Leiter veranlaßten: Zunächst die schmiedeeisernen, losen und verkürzten Stützen, deren Vorteile gegenüber dem veralteten, festen hölzernen Stützsystem unbedingt auffallen. Ferner war es die einfache, aber sehr sinnreich durchdachte Auszugsbegrenzung mit Höhenzeiger, die der Leiter eine unbedingte Sicherheit

verleiht. Nimmt man hierzu noch die weniger auffälligen Neuerungen, z. B. Terrainregulierung, Feder-Abstellvorrichtung u. c., so kann allen Feuerwehrkameraden die neue Gwaldsche Leiter entschieden als die beste auch weiter empfohlen werden.

* * *

* **Gustavsburg.** Am Abend des 7. April fand durch die Herren Kreisrat Wichmann und Kreisfeuerwehrinspektor Medicus eine Besichtigung unserer freiwilligen Feuerwehr statt. Von dem benachbarten Kostheim war eine Deputation mit dem Kommandanten Schollmeier an der Spitze anwesend. Die tadellos ausgeführte Übung zeigte die vortreffliche Schulung der Wehr und der Kreisrat konnte mit Recht in seiner Ansprache an dieselbe hervorheben, daß es ihm ein Vergnügen mache, aussprechen zu dürfen, eine so vorzügliche geschulte Wehr unter so guter Führung zu finden. Den Schluß bildete die Uebergabe einer von der bekannten Firma G. D. Magirus in Ulm a. d. D. beschafften Saug- und Druckspritze. Das äußerst elegant und dabei stabil gebaute Gerät ist zum Mitfahren für 16 Mann eingerichtet und bildet mit seiner Ausrüstung einen kompletten Löschzug. Die mit der Spritze vorgenommene Prüfung fand den vollsten Beifall der maßgebenden Kreise. M. T.

Berliner Feuerwehr.

Von dem Königl. Polizei-Präsidium, Abteilung für Feuerwehr, Berlin, erhalten wir die nachfolgenden

Bedingungen

für die Volontäre der Berliner Feuerwehr.

(Schluß.)

Grundsätze für die Besetzung von Offizierstellen bei der Berliner Feuerwehr, auch maßgebend für die Einstellung von Volontären, welche die Absicht haben, die höhere Feuerwehr-Karriere einzuschlagen.

1. **Das Gesuch.** Das Gesuch ist unter: „Vertraulich“ an das Königl. Polizei-Präsidium, Abteilung für Feuerwehr, Berlin SW., Lindenstraße 41, zu richten und mit folgenden Anlagen zu versehen:

- a) Lebenslauf mit genauer Angabe aller Familien-Verhältnisse,
- b) Schulabgangszeugnis und Qualifikations-Zeugnisse hinsichtlich der nach der Schule noch absolvierten Studien; gefordert wird entweder Abschlußexamen auf einer technischen Hochschule oder Erledigung des Lehrganges der Militärtechnischen Akademie;
- c) Nachweis über Offizerrang in der Armee oder Marine (durch Beifügung der Patente zu erledigen), für Volontäre genügt Qualifikation zum Reserve-Offizier,
- d) Darlegung der pekuniären Verhältnisse auf Pflicht und Gewissen,
- e) *) Verpflichtung, bis zu der definitiven Uebertragung der Offizierstelle nicht zu heiraten (siehe S. 2). Die definitive Uebertragung tritt in der Regel erst nach Ablauf eines Probejahres ein,
- f) Attest eines Arztes der Abteilung für Feuerwehr über körperliche Brauchbarkeit zum Dienst bei der Berufsfeuerwehr; an Stelle dieses Attestes kann ausnahmsweise ein Physikat-Attest treten. (Mindestmaß für Brustumfang 82 cm),
- g) Nachweis der Qualifikation zum Offizier der Berufsfeuerwehr, welche als Volontär der Berliner Feuerwehr und durch den Dienst bei noch zwei Berufsfeuerwehren erworben ist, wovon die eine in einer Hafenstadt mit Dampfbetrieb sich befindet,
- h) Nachweis der Kenntnis der Samaritertätigkeit soweit, daß der Samariterdienst in der Abteilung sachgemäß überwacht werden kann,
- i) Nachweis der Fähigkeit, elektrische Starkstromanlagen in Bezug auf Feuer- und Sicherheit im Allgemeinen zu prüfen und abzunehmen.

2. **Besondere Bedingungen.** Der Gesuchsteller darf das 30. Lebensjahr nicht überschritten haben.

*) Für Volontäre Verpflichtung, während der Volontärzeit nicht zu heiraten.

Bei schon vor dem Gesuch eingetragener Ehe ist der Nachweis zu führen, daß diese durchaus standesgemäß ist, es tritt dieser Nachweis gegebenen Falles an Stelle der Anlage e.

Vor Einreichung des Gesuches ist persönliche Vorstellung beim Branddirektor erforderlich.

Königliches Polizei-Präsidium, Abteilung für Feuerwehr.
Giersberg.

Hierzu erhalten wir folgende Zuschrift:

* Charlottenburg, den 6. April 1904. Angefichts der in „Feuer und Wasser“ Nr. 14 über neue Bestimmungen für die Einstellung von Volontären bei der Berliner Feuerwehr geschehenen Veröffentlichungen, die in Anbetracht der schwebenden Verhandlungen der von der Freien Vereinigung der Branddirektoren für die Volontärfrage eingesetzten Kommission, als ein einseitiges Vorgehen des Herrn Branddirektors Giersberg aufgefaßt werden könnten, sehe ich mich als Vorsitzender der betreffenden Kommission veranlaßt, Folgendes zu erklären:

Schon bei der ersten Besprechung, die ich mit Herrn Giersberg hinsichtlich der in Aussicht genommenen Arbeiten hatte, wie auch in jeder Kommissionsitzung selbst, erklärte Herr Branddirektor Giersberg, daß er zwar der Freien Vereinigung Deutscher Branddirektoren und damit der Kommission derselben nicht angehöre, daß er aber sehr gern bereit sei, in der vorliegenden Frage mitzuberaten und die Lösung derselben zu fördern, jedoch dürften dadurch seine in dieser Hinsicht schon laufenden Arbeiten nicht aufgehalten werden.

Brüllow, Branddirektor a. D.

Die Feuersbrunst von Baltimore und die Wolkenkräzer.

Die wenigen himmelhohen Geschäftsgebäude, die Baltimore hat oder hatte, lagen innerhalb des abgebrannten Bezirks, das der Continental Trust Co. mit 16 Stockwerken, das Union Trust-Gebäude mit 11 Stockwerken, das 13stöckige Calvert Building, das Maryland Trust-Gebäude und ein halbes Duzend andere. Da das Baltimorer Feuer der erste Riesenbrand seit Einführung dieser neuen amerikanischen Bauten war, die als schlechthin feuerfest ausgegeben werden, so war es von besonderem Interesse, Genaueres zu erfahren, welchen Widerstand sie der Wut des Elementes entgegen setzen konnten. Der „Köln. Ztg.“ wird dazu geschrieben: Anfangs hieß es, sie seien mit den andern Gebäuden ein Raub der Flammen geworden. Dann sah man aber, daß sie tatsächlich nicht wie die übrigen Häuser eingestürzt sind, wenn auch manche Wände herausfielen. Wenn dann aber weiterhin auf Grund besonderer Prüfungen behauptet wurde, diese Wolkenkräzer seien nur wenig beschädigt worden, so ist auch dies keineswegs den Tatsachen gemäß. Einer der Bauinspektoren Washingtons wurde von seiner Behörde zum Studium der Brandverhältnisse nach Baltimore geschickt und hat über den Befund berichtet, mir gegenüber seine Eindrücke auch etwas erweitert. Zunächst hält er die hohen Gebäude für eine sehr große Feuersgefahr. Bricht ein Feuer hoch oben aus, so reicht der Druck der Spritzen nicht kräftig genug hinauf; entsteht es unten und wird nicht sofort entdeckt, so erzeugt es in dem als Ramin wirkenden Treppenhaus und den Aufzugschächten einen so gewaltigen heißen Luftzug, daß es nicht mehr bewältigt werden kann. Ein solches Feuer muß eine viel größere Hitze erzeugen, die brennenden Teile werden hoch in die Luft gewirbelt und gefährden einen weiten Umkreis, und falls brennende Stücke herunterfallen, so schlagen sie mit Leichtigkeit durch benachbarte Dächer und verbreiten die Feuersbrunst. Was den Brandschaden betrifft, den die Baltimorer Wolkenkräzer aufweisen, so berechnet ihn der Bauinspektor auf 60 vom Hundert ihres Wertes. Sie sind zwar in der Hauptsache stehen geblieben, denn sie sind ja Stahlskelette, die von schlechten Wärmeleitern eingehüllt sind, und zwar ist das Stahlgerüst so aufgeführt, daß der ganze Bau ein Zellenystem bildet, innerhalb dessen der Einsturz einer Wand oder einer Decke die übrigen Räume nicht gefährdet. Solcher Einstürze kamen eine Reihe vor; häufig fiel auch die äußere Bekleidung ab, die Stahlschienen wurden bloßgelegt und bogen sich unter der Hitze, sodaß auch auf diese Weise Wand- und Deckenstürze vorkamen. Wo immer das Eisen ungehindert dalag, wie an den Dächern, schmolz es oder bog sich und verursachte großen Schaden. Im Innern der Gebäude brannte jedes Stückchen Holz vollständig aus. Von allen

Gesteinsarten widerstand nur der Backstein, während Granitblöcke zu Sand wurden und Kalksteine wie Marmorplatten sich in weiche Massen verwandelten. Wenn der Bauinspektor den Schaden so hoch berechnet — 60 vom Hundert — so ist eben zu bedenken, daß die kostspieligsten Teile dieser Gebäude die prächtigen Hallen und die feinen, aus bestem Material hergestellten Innenausstattungen sind, die natürlich einer Erneuerung bedürfen.

Menschenleben in Gefahr!

In Berlin brach am Dienstag, 29. März, früh gegen 1 Uhr in der in der Neuen Hochstraße gelegenen Bäckerei von Heymann ein Brand aus, der die zahlreichen Mieter des vierstöckigen Hauses in größte Gefahr brachte. Wir entnehmen hierüber einem Berichte des „Berl. Tagebl.“ folgendes: Während die Gesellen mit dem Heymannschen Ehepaare in der im Kellergeschoß belegenen Backstube arbeiteten, brach in diesem Räume, und zwar nach der Straßenseite hin, das Feuer aus, ohne daß es von den nach der Hofseite hin arbeitenden Personen bemerkt wurde. Die Flammen hatten bereits trockene Holzvorräte und die aus dem Keller nach dem Verkaufsladen führende Holztreppe erfaßt, als die Bäckergejellen auf die von der Straße herkommenden Feuerrufe aufmerksam wurden. Alle im Keller anwesenden Personen ergriffen schleunigst die Flucht durch einen nach dem Hofe führenden Ausgang. Die 17jährige Tochter des Bäckermeisters, die in einer Kammer über dem Brandherde schlief, konnte sich nur dadurch retten, daß sie barfuß aus dem Küchenfenster auf den Hof hinausprang. In einer kritischen Lage befanden sich auch die Bewohner der oberen Stockwerke, da ein Entweichen über die total verqualmten Treppen unmöglich, ein Verweilen in den ebenfalls mit starkem Rauch angefüllten Zimmern lebensgefährlich war. Schon machten sich die Insassen bereit, auf das Straßenpflaster zu springen, als der Ruf: „Aushalten! Die Feuerwehr kommt!“ laut wurde. Brandinspektor Julius, der mit dem 16. Zuge aus der Pankstraße in wilder Hast daherstürmte und die Größe der Gefahr sofort erkannte, rief noch während der Fahrt seinen Leuten zu: „Sprungtuch in Ordnung!“ Eine Sekunde nach Ankunft war denn auch das Sprungtuch ausgebreitet, und in der nächsten Sekunde war auch bereits die Frau des im ersten Stock wohnenden Werkmeisters Kuhn aufgefangen. Die Feuerwehr konnte die Abgesprungenen gar nicht schnell genug aus dem Tuche befreien, denn die Angst machte sie koplos, sodaß sie kurz hintereinander sprangen. Nur wenige Minuten hatte es gedauert und die Familie des Werkmeisters Kuhn, bestehend aus Mann, Frau und drei Kindern im Alter von 7, 15 und 20 Jahren waren durch das Sprungtuch glücklich gerettet. Das Geschah noch auf dieselbe Weise mit einer Frau Tiering und ihrer vierjährigen Tochter, während ihre siebenjährige Tochter durch Feuerwehrmänner an einer Fangleine und der Ehemann Tiering über eine Hakenleiter hinweggerettet wurden. Während dieser Zeit hatte Branddirektor Julius an die Züge 13 und 14 die Meldung: „Menschenleben in Gefahr“ ergehen lassen, worauf diese Züge ebenfalls schleunigst zur Brandstelle eilten. Auch Branddirektor Giersberg erschien für kurze Zeit. Ueber eine mechanische und verschiedene Hakenleitergänge kletterten die Feuerwehrmänner bis zum vierten Stock, beruhigten dort die Mütter und sorgten durch Einschlagen der Fenster für Abzug des Rauches. Hierbei wurden zwei Feuerwehrleute vom Rauch stark mitgenommen; einer derselben mußte sich sofort krank melden. Das Feuer konnte bald mit drei Schlauchleitungen abgelöscht werden. Backstube, Verkaufsladen, Wohnstube und Küche brannten völlig aus. Das Feuer soll durch eine Lampenexplosion entstanden sein.

Berschiedene Mitteilungen.

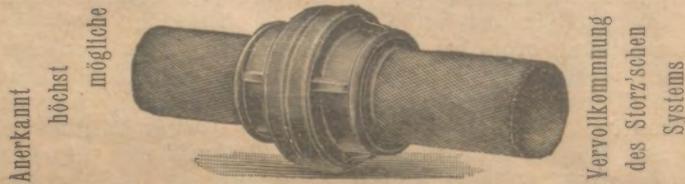
* [Unfallmeldestellen] werden jetzt auf Anordnung des Verkehrsministers an jedem Orte, an dem sich eine staatliche Telegraphen- oder Telephonstation befindet, eingerichtet. Hierdurch kann Hilfe herbeigerufen werden bei Brandgefahr, Ueberschwemmungsgefahr, Eisstoß, bei plötzlichen Unfällen durch Herbeischaffung von Ärzten, Sanitätskolonnen, Rettungsgesellschaften u. Bei Feuersgefahr, Hochwasser und Eisgängen sind die Telegramme gebührenfrei. Für die Errichtung einer derartigen Unfallmeldestelle hat die betreffende Gemeinde eine einmalige Zahlung von nur 50 M. zu leisten.

Anzeigen.

**Verbesserte
Schlauchkupplung „Patent Storz“**

— Modell 1901 —

Neu patentirt in allen Staaten



und beste aller existierenden Schlauchkuppelungen, Standrohre, Strahlrohre, Verteilungsstücke und alle sonstigen Armaturen für Dampf- und Handspritzen, Hydranten etc. nach eigenen bewährten Konstruktionen oder gegebenen Zeichnungen.

Prospekte und Muster gern zu Diensten.

**Zulauf & Cie., Metallwarenfabrik
Höchst a. M.**

Alleinige Spezialfabrik der Storz'schen Kuppl. seit mehr als 20 Jahren.

Kupplungen nach dem älteren Patent, Modell 1886, mit Lippendichtung, werden zu bedeutend ermässigten Preisen geliefert. 1196

E. Thorn, Elberfeld

— Spezialgeschäft in Feuerwehrartikeln —

liefert in vorzüglichster Ausführung zu billigsten Preisen
sämtliche

**Feuerwehr-Ausrüstungs-Gegenstände
und Löschgeräte**

wie: Helme, Gurte, Beile, Steigerleinen, Karabinerhaken, Uniformen in jeder Ausführung; Laternen für Kerzen, Oel und Acetylen, sowie elektrische Laternen; Signalhörner und Huppen; Petrol-, Harz- und Wachs-fackeln; rohe und gummirte Hanfschläuche, Verschraubungen, Kuppelungen, Standrohre und Strahlrohre; Rauchschutz- und Rettungs-Apparate, Sprungtücher; Verbandtaschen und -Kasten; Tragbahnen, Schlauchhaspel und Gerätewagen; vorschrittmässige Achselstücke und Abzeichen; Hakenleitern in jeder Länge, leicht, handlich, solide und stabil. 1217

Kompl. Ausrüstungen für Sanitäts-Kolonnen, vorschrittmässig.

**Empfehle meine praktischen transportablen
Verbandkästen, Verbandtaschen**

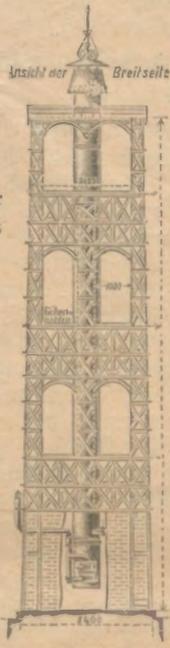
in Leder, am Gurt zu tragen. 1208
Feuerlöschapparate, Anihilatoren, Feuerlöschsalze,
Wachs-fackeln billigst, Spritzenwachs.

Prospekte gratis und franko. — Prämiirt auf den ersten Ausstellungen.
Ferd. Evers, Krefeld, Neusserstr.

**Eiserne
Feuerwehr-
Steigertürme**

neuester Bauart
gesetzl. geschützt.
Heizbare Schlauch-
Trockentürme
und Spritzenhäuser
von Eisen und Stein
1200 liefert als
Spezialität
W. Martin
Eisenbauanstalt
Marten i. Westf.

Liefere für 400 M.
einen kompletten
eisernen Turm,
3 Stock hoch.



**Musikinstrumente
aller Art.**

Spez. f. Feuerwehr-, Krieger- u. Turnvereine, Musikkapell, Cellabteilungen gestattet. 1220
Reparaturen sachgemäss, schnell und sehr preiswert.
Spezial-Kataloge frei-
o. ob. Mehrjährige Garantie, 1200
Aug. Clemens Glier
Markneukirchen i. S. 70



Musikinstrumente

Spezialität:
Lieferungen f. Feuer-
wehr-, Krieger- und
Turn Vereine.
Neu erschienen Preisliste
frei.
Jul. Heinr. Zimmermann, Leipzig.
Geschäftsh.:
St. Petersburg, Moskau, London. 1225



Sauerstoff

in leichten Stahlflaschen
in jeder Grösse für
Inhalationszwecke.

**Einziges
Rettungsmittel**

bei Erstickungsgefahr.
Vereinigte Sauerstoffwerke
G. m. b. H.
Berlin N., Tegelerstr. 15.
Niederlagen 1194
an allen grösseren Plätzen.

Heinr. Mandelartz

Stolberg (Rhld.)

Feuerwehr-Requisiten Fabrik.

Fernsprecher 85.

Liefere in nur tadelloser Ausführung
sämtliche **Feuerwehr-Ausrüstungs-
Gegenstände und Löschgeräte**

als:
Helme, Gurten, Uniformen, Beile, Steigerleinen aller Art, Lederrollen zum Aufwickeln und Tragen der Leine, Laternen, Karabiner, Signalinstrumente, Petrol-, Harz- und Wachs-fackeln, roh und gummirte Hanf-, Flachs- und Baumwoll-Schläuche, Verschraubungen, Strahlrohre, Standrohre, Dreiweghähne, mit und ohne Scala, Rettungsapparate mit verstellbarer Aushängevorrichtung — D. R. G. M. 135 441 — und sonstige Rettungsgegenstände, Fahr- u. Tragbahnen, Steigerleitern, gesetzlich geschützt, sehr leicht, stabil u. praktisch, Anstell- u. mechanische Leitern, Spritzen, Schlauch-, Leiter- und Gerätewagen aller Art usw.

Die neu vorgeschriebenen Achselstücke u. Abzeichen billigst.
— Ausführliche Kataloge gratis. —

Liederbücher

mit kernigen Texten und bek. Volksmelodien, begeisternd auf die Geselligkeit wirkend
**H. Schneider, Buchdruckerei
Siegen.** 1199